

„Brecht als Musical“

Pressestimmen zum georgischen Theaterstück in Saarbrücken

Das vielumjubelte Gastspiel des Rusthawali-Theaters aus Tbilissi mit Bertolt Brechts Schauspiel „Der kaukasische Kreidekreis“ im Staatstheater Saarbrücken hat auch in der außersaarländischen Presse ein überaus positives Echo gefunden.

Unter der Überschrift „Räuberpistole mit Folklore“ schreibt Margarete von Schwarzkopf in der „Welt“: „Sturua vermengte Folklore und westliche Elemente – ein Teil der Kostüme und der Musik –, fügte Improvisationen, moderne Show-Effekte und Commedia-dell'arte-Anklänge hinzu, und siehe da, heraus kommt ein höchst vitales Werk, das dreieinhalb Stunden lang zu unterhalten wußte – und das in einer völlig fremden Sprache! Gestik und Mimik ersetzen das

Wort, eine großartige schauspielerische Leistung, die sogar den schwerfälligen zweiten Teil mit seinen vielen (unverständlichen) Dialogen zur pittoresken Komödie werden ließ.“

Im „Mannheimer Morgen“ berichtet Heinz Schönfeldt: „Das spielen die Georgier... mit viel Witz und Frische, mit beweglichem Temperament und beredter Körpersprache. Mit einem gestischen, pantomimischen Ausdruck, der sich unmittelbar mitteilt, im raschen Tanzschritt wie in der stilisierten, erstarrenden, zuweilen zeremoniell wie aus alter Überlieferung wirkenden Gebärde...“ Alles fügt sich in dieser Aufführung locker und fröhlich zusammen, genährt von den sprudelnden Einfällen einer Regie, die den Brechtschen Situationen und Ab-

sichten immer aufs neue überraschende Bildhaftigkeit verleiht. Brecht als Musical – und doch vielleicht gar nicht so weit weg und gar nicht schnöde abtrünnig von Brecht, wie wir ihn hierzulande sehen und verstehen.“

Doris M. Trauth, die Rezensentin der „Rheinpfalz“, stellt u.a. heraus: „Konsequenterweise ist die Inszenierung voll durchchoreographiert. Eingerahmt von Massentänzen am Anfang und am Schluß, die Folklore unbekümmert mit Jazz- und Rockgestus mischen, ist jede Szene eine kleine Choreographie für sich; kein Schritt der nicht geplant wäre, der nicht im Gesamtgefüge seinen Sinn hätte. So sind auch die schauspielerischen Szenen bis ins letzte durchgeformt, wird die Sprache intensiv vom Körper unterstützt – bis hin zur Pantomime. Trotz stärkster Stilisierung ist das Spiel nie in Gefahr zu erstarren – dafür sorgen alle die urlebendigen, kraftvollen und zarten ‚Typen‘ auf der Bühne, sorgt dieses Ensemble grandioser Schauspieler.“